Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 6. **Neunkirchen, Samstag den 11. Februar 1928.** **36. Jahrgang.**

Liest Du noch nicht die Hellerthaler Zeitung?
Dann schreibe eine Postkarte an die Expedition. Es ist eine kleine, monatliche Ausgabe, die Dich nicht gereuen wird.

Das, was sie Himmel nennen, liegt nicht jenseits des Grabes; es ist schon hier um unsere Natur verbreitet, und sein Licht geht in jedem reinen Herzen auf. Fichte.

Rundschau.

Gegenwärtige und zukünftige Politik.

Drei Dinge sind es, die der Leser sich aus dem Durcheinander der außenpolitischen Geschehnisse der letzten Zeit merken muß: Das Verlangen des amerikanischen Agenten Parker Gilbert an unsere Kriegsgläubiger, Deutschland die Schlußsumme seiner Verpflichtungen aus dem Kriege bekannt zu geben; die Bezeichnung der französischen Politik als Heuchelei durch Stresemann; die Antwortrede des Franzosen Briand, der unverhüllt eine dauernde internationale Kontrolle des deutschen Rheinlandes beansprucht. Die beiden letzten Punkte stehen mit dem Verlangen Parker Gilberts in enger Beziehung.

Es ist anzunehmen, daß dieser seine Forderung nicht aus eigenem Ermessen, sondern auf Grund wohlerwogener Pläne der amerikanischen Regierung bekanntgegeben hat. Deutschland kann seinen Zahlungsverpflichtungen nur mit Hülfe amerikanischen Geldes nachkommen und kommt dadurch in ein abhängiges Verhältnis zu den Ver. Staaten, wird zum größten Schuldner dieses Landes, das als Gläubigerstaat ein Interesse daran hat, seinen Schuldner zahlungsfähig, oder wie der Kaufmann sagt, liquid zu erhalten. Deutschlands Reichtum sind seine Menschen, ihr Fleiß, ihre Geschicklichkeit, ihre Erfindergabe, kurz ihre Brauchbarkeit, die sie auch als Bürger der Ver. Staaten tausendfach bewiesen haben. Deshalb leihen uns die Amerikaner Geld und verstärken damit ihren Einfluß in unserem Lande.

Stresemann sieht sich um den Erfolg von Locarno durch die Franzosen betrogen; sie denken gar nicht daran, den Rhein zu verlassen und verlangen von Deutschland immer neue Sicherungen und begründen diese mit der deutschen Gefahr, die sich aus den Reden einzelner Abgeordneten und sonstiger Patrioten ergibt. Wir Deutsche können ja niemals zur rechten Zeit den Mund halten. Nach dem Verlust von Elsaß-Lothringen gelobten sich die Franzosen: „immer daran denken, niemals davon reden!“ sie schürten insgeheim den Haß. Wir machen's umgekehrt. Bei uns wird immer und überall von den schlechten Franzosen geredet, aber wenige nur sind es, die sich etwas dabei denken.

Beweis: Ein freundlicher Leser sendet uns die Köln. Zeitung vom 3. Februar mit folgendem Stimmungsbericht aus dem Reichstag:

„Die unerträgliche Last der Besatzung. — Eine Rede des Staatssekretärs Dr. Schmid. — Ein Dutzend Abgeordnete hören zu. — Ein beschämender Mangel an Interesse.

Am Schlusse des Artikels heißt es: „Daß hier der deutsche Parlamentarismus wieder einmal jammervoll versagt hat, wird ihm im besetzten Gebiet sicherlich nicht auf das Habenkonto geschrieben werden.“ — Die Köln. Ztg. irrt; diese Männer, die in dieser Sitzung gefehlt haben, werden fast alle wiedergewählt, weil sie Sorge tragen, daß sie obenan auf den Wahlzettel kommen.

Wenn die Amerikaner erreichen wollen, daß die Schlußsumme der deutschen Schuld festgesetzt und die Abtragung derselben anders geregelt wird, dann setzen sie dies auch durch. Vorher möchte Briand die dauernde, internationale Aufsicht über den Rhein festlegen und er betreibt das Schlingenlegen mit dem gleichen Eifer, wie Stresemann bemüht ist, sich diesen zu entziehen.

Was will Amerika mit Deutschland? das sagen die Yankee's nicht. Aber aus Deutschland ist ein guter Stützpunkt für ihre Unternehmungen in der übrigen Welt zu machen. Der Schreiber der H. Z. weiß wohl, daß bei einer solch nüchternen Betrachtung unserer zukünftigen Sklaverei diesem und jenem das Blut in den Kopf steigt, aber, es hat ja auf der ganzen deutschen Front ein förmliches Wettlaufen nach dem amerikanischen Dollar begonnen, als könnte niemand mehr die Zeit abwarten, bis der letzte deutsche Ziegelstein an die Ver. Staaten von Amerika verpfändet ist.

Der Barmat-Prozeß und sein Ende.

Am 6. Februar begannen in Berlin die Plädoyers (Schlußvorträge) der Staatsanwälte, von denen mehrere sich in die Arbeit des wahrscheinlich größten Prozesses der Weltgeschichte geteilt haben. Auf der Anklagebank saßen folgende Personen:

Julius Barmat, Henry Barmat, Klenske, R.-Abg. Lange-Hegermann, Alfred und Hugo Staub, Julius Rabbinowitz, Generaldirektor Walther, Direktor Hahlo. Es fehlen Oberfinanzrat Dr. Hellwig und Oberzollinspektor Stachel.

In der ersten Rede wird Julius Barmat geschildert als ein außergewöhnlich kluger Mann, eine undurchsichtige Händlernatur, voller Verschlagenheit und spekulativer Energie, der es verstand, andre Menschen zu durchschauen und für seine Zwecke und Ziele nutzbar zu machen. Mit ungeheurer Energie und Willenskraft suchte er zu seinem Ziele zu gelangen. 1916 habe er von Holland aus Lebensmittel nach Deutschland geliefert, nur kurze Zeit, dann verhinderten es die Feinde. Nach dem Kriege gehörte er in Deutschland zu den Nachkriegsgewinnlern, die sich die Hochkonjunktur in dem ausgehungerten Lande zunutze machten. Bei der Kapitalnot wandte er sich dem Finanzgeschäft zu und sein Finanzinstitut war 1924 der Mittelpunkt von Berlin. Barmat hat Kapital mit Wucherzinsen bis zu 126 v. H. ausgeliehen. Er war der große Geldgeber, Herr des Barmat-Konzerns, und man stand staunend vor der Millionenkraft des Wundermannes. Die Quellen des Barmat'schen Geldes waren die Staatsbank, Girozentrale, usw. Von hier aus hat er über 38 Goldmillionen erhalten und würde noch viel mehr gewesen sein, wäre die Staatsanwaltschaft nicht eingeschritten. Das gewaltige Vermögen Barmats war nur die gut aufgezogene Theaterleitung einer blendenden Außenseite. Das gesamte, von Außen hereingebrachte Betriebskapital der Barmats hat nur 3—4 000 Gulden betragen.

Nicht die Staatsanwaltschaft hat den Konzern zu Fall gebracht, sondern dieser hat schon den Todeskeim in sich getragen. Auch die Tochtergesellschaften waren durch die Inflation aufgeschwemmte Betriebe, wie Berlin-Burg und andere. Der Zusammenbruch des Konzerns, nachdem die Staatsbank auf Rückzahlung ihrer Kredite drängte, sei nur dadurch noch aufgehalten worden, daß der Reichspostminister Dr. Hoefle mit Reichsmitteln half und daß Barmat die Garantiebank in seinen Besitz brachte, in der er sich als Geldgeber unter neutraler Flagge selbst versicherte. Selten sei das Mißverhältnis von eigner wirtschaftlicher Kraft und fremder Hilfe größer gewesen, als bei Barmat. Der Aufbau des Konzerns in seinem phantastischen Ausmaße sei nur durch strafbare Handlungen möglich gewesen, durch Betrug, Untreue, Bestechung.

Der zweite Staatsanwalt vertritt die betrogene Staatsbank und Garantiebank. Oberstaatsanwalt Dr. Raasch sagt, Barmat habe stets in wertbeständigen Zahlen gedacht. Er habe den Fehler begangen, kurzfristige Kredite zu hohen Zinsen aufzunehmen, die er langfristig in der Industrie anlegte. Henry Barmat sei im Konzern ein Widerstandsmoment gewesen, während Julius Barmat von einem Machthunger ohnegleichen getrieben gewesen sei. Julius Barmat vergleiche sich gern mit Stinnes. Dieser aber habe es meisterhaft verstanden, sich die Inflation zunutze zu machen und nicht, wie Barmat, bei dem deutschen Ausverkauf das Billigste und Schlechteste zusammengekauft, sondern nur Unternehmungen, deren Schornsteine rauchten. Barmat hoffte auf eine neue Inflation, um sich seinen Verbindlichkeiten zu entziehen. Die Staatsbank sei durch ihn um 12 Millionen ℳ geschädigt worden.

Berlin. Hier finden deutsch-russische Wirtschaftsbesprechungen statt, um eine Abstellung der seitherigen Mißstände herbei zu führen. Ein regelrechter Warenaustausch wie bei anderen Ländern ist durch das zentralistische System in Rußland nicht vorhanden und ist der deutsche Großhandel an dem Geschäft nicht beteiligt.

Die deutsche Landwirtschaft steht zur Zeit im Mittelpunkte des innerpolitischen Interesses. In Berlin, der Provinz Hannover, Rudolstadt in Thüringen versammelten sich die Mitglieder des Landbundes zu vielen Tausenden und verlangten eine Aenderung der Handels- und Steuergesetzgebung, welche die Armut der Landwirte verschuldet habe. Die Arbeitslosenversicherung in der jetzigen Form ist ihnen ein Gräuel. In München empfing das Ministerium das Präsidium der bayrischen Landesbauernkammer zur Anhörung ihrer Wünsche, die sich in gleicher Richtung bewegen, wie die der norddeutschen Bauern. Diese sind:

1. Aufhebung drohender Zwangsversteigerungen, 2. Erlaß des 100prozentigen Zuschlages zur Grundsteuer, 3. Steuererleichterung bei Elementarschäden und wirtschaftlicher Not, 4. Zinsverbilligung für staatliche Darlehen auf mindestens 5 Jahre, 5. Beseitigung der unerträglichen Handelsspanne zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis für Vieh und tierische Produkte, 6. Verbot der Wurstfabrikation aus Gefriersleisch, des Gefriersleischverzehrs in Gaststätten, damit der Gebrauch von Gefriersleisch auf die wirklich bedürftige Bevölkerung beschränkt werde, 7. Erlaß eines Regierungsaufrufs an die Bevölkerung im Sinne des Verzehrs von Inlanderzeugnissen, vornehmlich von Mehl, Fleisch, Butter, Käse, Gemüse, Obst und Wein, 8. Sperrung der Kredite für Großhandelsfirmen, die jetzt noch Abschlüsse im Auslande tätigen, obwohl der Inlandmarkt überfüllt ist.

Die Antwort der Minister war zwar „von Sorgen erfüllt“, im Hinblick auf die staatspolitische Bedeutung der Landwirtschaft in Bayern, aber es klang auch deutlich daraus hervor, daß sie zur Hülfe kein Geld hätten. Die Staatsdecke ist zu kurz, der Bauer hat keinen Platz darunter.

Not an allen Ecken und Enden, Not in Ostpreußen, im preußischen Westen, Wohnungsnot in Berlin, Not in den Bade- und Luftkurorten, kurz, wo man hinsieht und hinhört, nichts wie Jammergeschrei über schlechte Zeiten, ja sogar aus den ehemals so reichen und sorglosen Rheinstädten kommen bewegliche Klagen über harten Steuerdruck, gemildert durch die daneben stehenden Empfehlungen der großen Sektfirmen, die in der Karnevalszeit ihre Ernte haben. In der Tat ein verworrenes, komisches Bild von Deutschland. Die spärlicher fließenden amerikanischen Anleihen verursachen ihre Wirkung. Wir haben zwar keine Inflation zu befürchten, aber das Geld scheint in vielen Unternehmungen und Haushalten recht knapp zu werden.

Darmstadt. Die neue hessische Regierung besteht aus: Staatspräsident und Kultusminister Adelung (Soz.), Inneres Leuschner (Soz.), Finanzen Kirnberger (Ztr.), Arbeit und Wirtschaft Korell (Dem.)

In **Hamm** in Westf. war Parteitag für die westfäl. Zentrumspartei. Der unbequeme Abg. Imbusch entwickelt sich zum Dornbusch und sagte, daß sich die Folgen der neuen Besoldungsordnung nicht mit schönen Erklärungen aus der Welt schaffen lassen, denn damit könnten sich die armen Leute kein Pfund Brot kaufen.

Sie liebten sich beide.

29) Roman von Georg Okonkowski.

„Er hätte des letztern nicht bedurft!“ sagte Rank einfach und herzlich. „Bei dem Interesse, daß Sie für die Sache haben müssen, ist es selbstverständlich, daß ich mich derselben mit meinem ganzen Wollen und Können widmen werde.“ — „Ich danke Ihnen, mein Freund! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen!“ Hochfeld drückte Rank innig die Hand. „Jetzt kann ich wenigstens meiner Braut, wenn ich ihr die Hiobspost mitteile, gleichzeitig einen Hoffnungsstrahl bringen!“

Rank verabschiedete sich darauf in herzlichster Weise von Hochfeld, um möglichst ungesäumt mit seinen Nachforschungen zu beginnen. Er war nicht sehr überzeugt, daß er ein für Anatol von Lettau günstiges Resultat erzielen würde, da er halb und halb selber an dessen Schuld glaubte, immerhin aber wollte er tun, was in seinen Kräften stand. Auch Hochfeld war keineswegs hoffnungsfreudig; er fürchtete, daß bei dem erdrückenden Beweismaterial gegen Anatol wohl schwerlich eine andere Spur gefunden werden konnte, und in niedergedrückter Stimmung blieb er zurück. Er verwünschte den Augenblick, da er die Testamentsvollstreckung des alten Freiherrn übernommen hatte, welche immer neue Opfer forderte, immer neues Unglück heraufbeschwor.

Endlich raffte er sich auf. Thea sollte die traurige Nachricht aus keinem andern Munde erfahren als aus dem seinigen. Eilig zog er sich an und fuhr nach dem Westen nach ihrer Wohnung. Doch unverrichteter Sache mußte er wieder umkehren. Thea war mit Frau Asping ausgegangen; Frau Asping hatte den Bescheid hinterlassen, daß sie erst spät am Abend nach Hause kommen würden. Hochfeld mußte also die Ueberbringung der Nachricht bis auf den Abend verschieben, und als er sich eben rüstete, zum zweitenmal die Wohnung der Geliebten aufzusuchen, wurde er zu einem schwer erkrankten Patienten gerufen, der in seiner Behandlung stand und dessen Leiden eine Wendung zum Schlimmsten genommen hatte. Drei volle Stunden war Hochfeld gezwungen, an dem Lager des mit dem Tode Ringenden zuzubringen, und als er diesem mit Hilfe eines Kollegen durch einen operativen Eingriff noch einmal das Leben erhalten hatte und das Haus verließ, war es bereits zu spät geworden, um noch den beabsichtigten Besuch auszuführen.

Schmerzlich bewegt mußte Hochfeld darauf resignieren, seiner Braut zur Seite zu stehen, wenn sie die Nachricht von der Verhaftung ihres Bruders empfing, und sie würde sie schon erhalten haben, denn ein Blick in das Abendblatt überzeugte ihn, daß die Nachricht bereits veröffentlicht war. Nach einer langen, durchwachten Nacht, die ihm noch länger und schauriger erschien als jene Nacht, da man ihn selbst wegen Mordes in Untersuchungshaft gebracht hatte, war Hochfeld endlich im Begriff, den Weg zu seiner Braut anzutreten, als der Briefträger mit der Frühpost ihm entgegentrat.

Hochfeld nahm ihm die Briefe ab und wollte sie achtlos auf seinen Schreibtisch werfen, als sein Blick auf das oberste Couvert fiel, das in großen, violetten Schriftzügen seinen Namen trug. Er stutzte, — er hatte die Handschrift in den letzten Tagen öfter gesehen, — es war Thea's Hand! Sie schrieb ihm, sie bat ihn, zu ihr zu kommen, sie sehnte sich nach seinem Rat, so sagte Hochfeld sich. Und in fieberhafter Eile riß er die Hülle auseinander, entfaltete den Brief, und während seine Augen auf dem Papier hafteten, sank er langsam auf seinen Stuhl. Er zitterte vor Schmerz und Erregung und war kaum imstande, die steilen Buchstaben zu entziffern: Der Brief lautete:

„Innigstgeliebter!

Wenn diese Zeilen in Deine Hände kommen, bin ich nicht mehr in Berlin. Ich mußte den letzten Rest meines Mutes zusammennehmen und so schnell wie möglich entfliehen, um Dir nicht noch einmal unter die Augen zu treten, denn dann wäre ich schwach geworden und hätte meinen Entschluß nicht ausgeführt und wäre um Dich und bei Dir geblieben und das kann ich nicht! Ich bin mit Schmach bedeckt! Daß mein Vater unehrlich gehandelt, hattest Du mir verziehen, aber jetzt ward mein Bruder ein Verbrecher und das kannst Du nicht vergeben. Du würdest es tun in Deiner großen Güte, aber ich könnte die Vergebung nicht ertragen, ich könnte Dir nicht mehr ins Auge blicken. Ich habe mich gestern überall, wo es möglich war, erkundigt, ob man für meinen Bruder hoffen dürfe. Man hat mir keine Hoffnung gemacht, ich war bei ihm selbst; er hat selber keine Hoffnung mehr! Und als ich nach Hause zurückkehrte, wußte ich, was ich zu tun hatte. Wir haben lange um unsere Liebe gekämpft, und nun, da wir das ersehnte Glück endlich erreicht hatten, tritt das Schicksal zwischen uns! — Ich kann so nicht mehr die Deine sein, — ich muß büßen für die Sünden meiner Anverwandten, das ist ein ehernes Familiengesetz! Bitte, suche nicht nach mir, forsche nicht nach mir, ich würde mich doch nie finden lassen, denn ich kann meinen Blick nicht mehr zu dem Deinen erheben! Mein Kopf ist so wirr, während ich dies schreibe; ich möchte weinen, aber ich kann nicht. Laß mich Dir noch einmal zum Abschied sagen, daß ich Dich so unendlich, so namenlos geliebt habe, wie ein Weib einen Mann nur lieben kann, — daß Du mein Abgott warst, mein Licht, mein Alles! Gern hätte ich alles mit Dir geteilt, nur eins gibt es, das man mit dem geliebten Manne nicht teilen kann: — das ist die Schande! — Lebe wohl, geliebter Mann, gedenke meiner wie einer teuren Toten und lebe glücklich!

Thea von Lettau.“

Nachdem Hochfeld zu Ende gelesen, ließ er das Blatt fallen und starrte bleich, mit zusammengezogenen Brauen vor sich hin. Sollte denn wirklich alles aus und vorbei sein? Sollte er das geliebte Mädchen, das er nach so langer, qual-

Bei der Besoldungsordnung sei nicht die Wirkung auf die anderen Kreise des Volkes berücksichtigt worden. Man hätte nicht die Forderungen der Arbeiter ablehnen sollen mit dem Hinweis darauf, daß die Wirtschaft sie nicht tragen könne, während die Besoldungsordnung tragbar war. Diese aber erfordert solche Summen, daß Reichsbahn und Reichspost Aufträge rückgängig machen mußten, und viele Arbeiter dadurch arbeitslos geworden sind.

Frankreich. Die Durchberatung der von der Deputirtenkammer genehmigten Wehrvorlage durch den Senat hat begonnen. Wer die Verhandlungen verfolgt, muß denken, daß die französischen Grenzen sehr gefährdet sind, besonders durch Deutschland, denn unsere Kriegervereine (!) wurden als Pflegestätten des Korpsgeistes hingestellt. Frankreich beginnt die Ausbildung seiner Truppen nach dem neuen Wehrgesetz bereits in der Schule und setzt sie fort bis zur Militärpflicht, mit einem System der Erziehung zur Disciplin. Auch die Frauen sollen in einer noch nicht klar erkennbaren Form zur Verteidigung des Landes herangebildet werden. Ein Sozialist sprach die Befürchtung aus, daß die Damen der Gesellschaft in ihren Salons bleiben würden.

Ver. Staaten. Es wird von hier aus der Versuch unternommen, die anderen Großmächte, sofern sie eine Flotte von Bedeutung haben, zum Verzicht auf die Unterseebootwaffe zu bewegen. Zeitungsstimmen aus Paris sind dagegen, was nicht verwunderlich ist, da Frankreich die meisten Unterseebote von allen Staaten unterhält und dies damit begründet, es habe nur eine kleine Flotte und eine lange Küste zu beschützen. Die Ver. Staaten haben nun doch den von den Franzosen gewünschten Schiedsvertrag unterzeichnet, jedoch mit so wichtigen Vorbehalten, daß in Deutschland die Meinung vertreten ist, ein solcher Vertrag habe wenig Wert. Wir wissen aber, daß die Franzosen schlau sind; es kommt ihnen sehr darauf an, eine freundschaftliche Verbindung mit dem reichen und mächtigen Lande aufrecht zu erhalten und jederzeit sagen zu können: Wir haben einen Schiedsvertrag mit den Ver. Staaten. Wie sie sich nun der Forderung auf Abschaffung der Unterseebote gegenüber verhalten, wird interessant zu beobachten sein. Daß sie sich sehr geschickt herauslügen, wissen wir und eventuell hilft die Liebenswürdigkeit der Pariserinnen nach.

China. Die „Times", London berichtet, daß Mitte Januar in Futschau die deutsche römisch-katholische Mission von Banditen überfallen und drei Missionare und eine Nonne entführt wurden. Boten der Banditen, die ein Lösegeld von 60 000 Dollar verlangten, wurden verhaftet. Als darauf zur Befreiung der Deutschen Truppen zum Angriff vorgingen, stellten die Banditen die Deutschen vor sich auf. Während des Kampfes starb die Nonne vor Aufregung, ein Deutscher wurde verwundet.

Haushaltungsschulen für die Landwirtschaft.

Daß die deutsche kleine und mittlere Landwirtschaft so sichtbar zurückgegangen ist und noch immer weiter zurück zu gehen scheint, liegt nicht zuletzt daran, daß die hauswirtschaftliche Berufsausbildung der Töchter unserer Landwirte nicht mit den Erfordernissen unserer Zeit Schritt gehalten hat. Viele Töchter von Kleinbauern haben nichts im Kopf, wie einen Beamten zu heiraten, um so aus der Dreckarbeit der Eltern, die sich gar nicht bezahlt macht, heraus zu kommen. Diese Anschauung kann sich erst ändern, wenn sich der Betrieb der Landwirtschaft bezahlt macht, mit Hülfe geringerer Belastung, besserer Bezahlung der Erzeugnisse und besserer Ausnutzung der gegebenen Möglichkeiten.

Zu dem letzten Punkte trägt die hauswirtschaftliche Berufsausbildung des jungen, weiblichen Nachwuchses ein gut Teil bei. Und es ist gut, daß dieser Ausbildung von den landwirtschaftlichen Behörden eine große Wichtigkeit beigemessen wird. Wir folgen bei diesen Ausführungen in etwa einem Artikel in Nr. 1, 1928 der Gartenlaube, in dem gesagt wird, wer es zu leitender Stellung in der ländlichen Hauswirtschaft bringen oder eine gewandte Hausfrau auf eigenem Grund und Boden werden will, müsse zuvor eine vorzügliche Vor- und Ausbildung genossen haben.

Diese Anschauung hat zur Einrichtung geführt, daß sich heute zahlreiche junge Mädchen für den Beruf von Haus- und Landwirtschaftslehrerinnen vorbereiten, in Betrieben, die von den Landwirtschaftskammern bestimmt sind.

Sie müssen hier alle die vielen haus- und landwirtschaftlichen und gärtnerischen Arbeiten zwei Jahre hindurch verrichten, die für eine Landfrau in Frage kommen, besuchen dann noch theoretischen Unterricht und können, wenn geeignet, später staatliche Lehrstellen einnehmen.

Was nun unser Siegerland und die angrenzenden Gebiete mit ihrer kleinen Parzellen-Landwirtschaft anbetrifft, die in der Regel als Nebenberuf betrieben wird, so liegen hier die Verhältnisse wieder anders, wie bei der Landwirtschaft als Hauptberuf. Immerhin würde auch manche Tochter aus dem Siegerlande sich eine Existenz schaffen können, wenn sie den oben angedeuteten Lehrgang mitmachte.

Für das Siegerland würden

Haushaltungskurse

segensreich sein, wie sie vor etwa 20 Jahren in der Wander-Haushaltungsschule veranstaltet und die aus unbekanntem Grunde abgebrochen wurden. Solche Kurse würden mit geringen Geldmitteln einzurichten sein und könnten einen großen Nutzen stiften. Die Kunst des Kochens und die Einteilung mit dem Gelde, das ein Haushalt verbrauchen darf, auszukommen, ist die Grundlage jeglichen häuslichen Glücks. Es gibt bei uns eine Mehrzahl von gut geleiteten Haushaltungen, die ihre Töchter selbst anleiten können, aber es ist doch gut, wenn diese noch etwas dazu lernen. Die Wander-Haushaltungsschule im Kreise Siegen wurde stark besucht. Alle ländlichen Zeitungen sollten ihren ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß solche Schulen wieder erstehen. Es wäre auch eine segensreiche Aufgabe der Wohlfahrtsämter, dem gleichen Ziele zuzustreben.

---

voller Zeit errungen hatte, denn niemals besitzen? Es gab nur einen Ausweg: Anatol's — ihres Bruders — Unschuld mußte ans Tageslicht kommen und diesem Bestreben mußte er alle seine Kräfte widmen. Er gab sich nicht weiblicher Schwäche und Sentimentalität hin; er wollte handeln, energisch und zielbewußt, um das geliebte Mädchen dennoch zu erringen! Wie aber, wenn Anatol von Lettau wirklich schuldig war? Er krauste die Stirn. Freilich, dann fand er keinen Ausweg, dann hatte er selbst das Tor zu seinem Glücke verschlossen — damals als er die Regelung der Erbschaft übernahm, denn ewig würde zwischen ihm und der Geliebten das Bild des fluchbeladenen Mörders stehen, den er — und keiner sonst als er — zu dieser Tat getrieben hatte.

In tiefe Schwermut versunken, verharrte er lange regungslos und wilde Gedanken durchkreuzten seinen Sinn. Aber er entdeckte keinen Lichtstrahl in diesem Labyrinth und unwillkürlich flüsterten seine Lippen: „Verloren — alles vorbei!" Denn wo war nur der leiseste Hoffnungsschimmer in diesem Dunkel?

Fortsetzung folgt.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Der Winter war in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres mild und regnerisch und hat auch damit nicht den Beifall der Menge gefunden. Nun geht es so langsam dem Frühjahr entgegen, die Sonne zieht immer höhere Bogen und das neue Leben regt sich unter der Scholle. Die Waldvorsteher sind schon an der Arbeit, die neuen Schläge einzuteilen, bald hallen die Axtschläge und dann reiht sich eine Arbeit an die andere. Oft wird über die Arbeit geschimpft, aber was ist das Leben so unbefriedigend für den, der keine Arbeit hat.

Neunkirchen. Am Dienstag, den 14. Februar feiert Kochs Großmutter ihren 89. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

— Wie uns ein Patient des evang. Krankenhauses in Kirchen mitteilt, beabsichtigen die Schwestern, den Freiengrund zu besuchen, um Lebensmittel pp. zur Unterstützung der Kranken zu erbitten. Wir nehmen an, daß die Schwestern einen freundlichen Empfang bei uns haben werden, denn das evang. Krankenhaus in Kirchen ist für den Freiengrund seither von großem Wert gewesen und wird das auch in Zukunft sein. Die liebevolle und gute Behandlung durch den Arzt und die Schwestern wird allgemein bei uns anerkannt.

— Herbert Seman bei Metzgermeister Walter Aurand zu Altenseelbach und Theo Blecher zu Neunkirchen bestanden die Gesellenprüfung.

Altenseelbach. Am 8. Februar fand sich der Vorstand der Hauberggenossenschaft in der Wohnung ihres alten Rechners, Steiger Karl Klein, ein, um ihm den Dank für die 40jährige treue Verwaltung auszusprechen. Der Vorstand überreichte ein feines Diplom in Eichenrahmen. Es kamen auch sonst alte Feunde, um ihrer Freude Ausdruck zu geben und den Jubilar zu beglückwünschen und so entwickelte sich eine frohe Stimmung, bei der, bei guter Bewirtung durch die Hausfrau, viel von alten Zeiten geredet wurde. Karl Klein hält jetzt die Zeit für gekommen, wo er das Amt an eine jüngere Kraft abgeben möchte. Die Hauberggenossenschaft Altenseelbach hat schon früh mit dem Aufforsten begonnen und kann nun Jahr für Jahr ca. 200 Festm. Stammholz verkaufen.

Salchendorf. Am Mittwoch den 15. Februar feiert Frau Witwe Charlotte Demmer den 84. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

Zeppenfeld. Am Samstag feierte Frau Karl Jäger Wwe. ihren 83. Geburtstag. Nachträglich unseren Glückwunsch!

Burbach. Am 8. Februar abends 8 Uhr war infolge Ausscheidens der jetzigen Hebamme die Wahl einer neuen Hebamme in der Schule anberaumt, nachdem die vor einer Woche schon einmal getätigte Wahl mit Erfolg angefochten worden war. Fast restlos war die gesamte Burbacher Frauenwelt über 20 J. alt auf den Beinen, um durch ihren Stimmzettel mitzuhelfen, die richtige Wahl zu treffen. Soviel Vertreterinnen des holden Geschlechtes sah man wohl kaum zusammen. Beim ersten Wahlgang erhielten Martha Diehl 118, Klara Stahl 82 u. Hedwig Häbel 38 Stimmen. Bei der gleich darauffolgenden Stichwahl erhielt Martha Diehl 139 und Klara Stahl 99 Stimmen. Martha Diehl ist mithin gewählt. — Es war interessant zu sehen, mit welchem Eifer sich die einzelnen Parteien für ihre Kandidatinnen einsetzten. Man kann es verstehen, wenn die Frauen für diese Wahl so viel Interesse zeigen. Sie war ihnen Herzenssache. Die Reichs- und Landtagswahlen werden sie nicht so zahlreich an die Urne bringen. — Wir wünschen, daß die getroffene Wahl zum Segen der Burbacher gereichen wird und hoffen, daß der Klapperstorch hier weiter gut beschäftigt ist.

Herdorf. Nach der Betzd. Ztg. wandern in der nächsten Woche wieder fünf Männer von hier fort nach den Vereinigten Staaten. Die zahlreichen Auswanderer von hier haben bereits Aufsehen beim Konsulat in Köln erregt, doch scheinen die Leute aus dem Siegerlande willkommen zu sein, denn es werden nur solche zurückgewiesen, deren Gesundheitszustand nicht einwandfrei ist. Auch aus anderen Dörfern des industriellen Teiles des Kreises Altenkirchen ziehen recht viele nach den Ver. Staaten, so in der nächsten Woche wieder zwei aus Biersdorf und einer aus Freusburg. Die Herdorfer scheinen ihren Zug fast alle nach der Stadt Allentown im Staate Pensylvania zu haben, während die Freiengründer und die Leute aus dem Daadetale die Stadt Kenosha in dem nordwestlich liegenden Staate Wisconsin bevorzugen, wo schon viele Landsleute von ihnen wohnen. Dadurch wird der Entschluß, aus der Heimat fort zu gehen, erleichtet. Das mittlere Jahreseinkommen eines Amerikaners wird amtlich für 1927 mit 2210 Dollar angegeben, wobei beachtet werden muß, daß irgendwelche persönliche Dienste, die man von Anderen in Anspruch nimmt, wesentlich teurer sind, wie bei uns in Deutschland, ebenso Wohngelegenheit, während Lebensmittel nicht teurer sind. Der Staat sorgt für Schulen, Recht und Ordnung, aber sonst muß jeder selbst für sich sorgen. Der große Reichtum des Landes erleichtert dem arbeitenden Volk, seine Lage günstiger wie bei uns zu gestalten, aber auf die Politik hat der Arbeiterstand, der nur wenig organisiert ist, keinen nennenswerten Einfluß, sucht ihn auch nicht, weil er sich selbst durch höheren Verdienst schützen kann.

Herdorf. Daß die Gemeinde Herdorf mit der Gemeinde Dermbach einen Bullenverband bilden will, um gemeinsam einen Bullen zu halten, läßt den Schluß zu, daß die Rindviehhaltung äußerst gering geworden ist. Der Felderbesitz befindet sich meist in den Händen weniger Familien, die selbst nicht in der Lage sind, das ihnen zugehörige Land zu bebauen. Den anderen fehlt es an Vieh, Gebäuden, Geräten, und somit auch die Möglichkeit, Landwirtschaft zu betreiben. Schließlich fehlt es auch an der Kenntnis, einen Acker richtig zu pflegen und zu düngen. Wiesen finden, infolge der Vorliebe für Kleinvieh, immer noch Käufer. Es gibt einen Weg, brachliegendes Land nutzbar zu machen, das ist die Grünlandwirtschaft. Dazu gehört die Einrichtung einiger Viehställe und die Pflege der Milchwirtschaft. Das würde sich auch noch bezahlt machen.

Herdorf. In der am Mittwoch stattgefundenen Gemeinderatssitzung trat die Gemeinde dem Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge bei. Bei der Abstimmung über den Antrag der Wirtschaftspartei, die Biersteuer aufzuheben, waren 8 für Beibehaltung und 5 für Ermäßigung. Es schwebt über die Frage, ob eine Gemeinde berechtigt ist, Biersteuer zu erheben, ein Verwaltungsstreitverfahren, auf dessen Ausgang die Wirte allgemein sehr gespannt sind. — Die Mittelschule hierselbst hat zur Zeit 41 Schüler und Schülerinnen.

— Am 7. Februar erfolgte die Abreise der neuesten Auswanderer: Franz Stinner, Karl Kreb, Eduard Irlich, Antonius Schlosser, Maria Kipping. Viel Verwandte und Freunde gaben ihnen das Geleit zum Bahnhof. Betzd. Ztg.

Niederdresselndorf. Am Samstag, den 11. Febr. feiern die Eheleute Robert Moos von hier die Silberhochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

Holzhausen. Der Gesangverein „Hilaria" gab in Siegen ein gut besuchtes Konzert. Die Sieg. Zeitung urteilt sehr günstig über die gesanglichen Leistungen des Vereins.

Dermbach. Am 3. Februar feierte das Ehepaar Aloys Gerhardus I und Frau Juliane geb. Bauschert die silberne Hochzeit. Unseren Glückwunsch!

Dadden. Die älteste Einwohnerin, Witwe Karl Schneider, Karoline geb. Knautz, starb im Alter von beinahe 88 Jahren.

Kirchen. Die Gemeinde hat ihr Besitztum, Brückenstraße 1, an die Oberförsterei verkauft. Nun muß ein Wohnhaus für den Bürgermeister erbaut werden. Die Amtsversammlung genehmigte mit kleiner Mehrheit den Bau, der nach dem Kostenanschlag ℳ 41 900 kosten soll. Der Regierungspräsident verlangt den Bau einer Wohnbaracke für zeitweilig unter zu bringende Obdachlose.

Siegen. Es ist sicher, daß die Gasfernleitung bis in das Siegerland gelegt wird und zwar durch das Sauerland bis Siegen und Niederschelden.

Siegen. Hier veranstaltete die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei gemeinsam mit der Jugendgruppe einen gut besuchten Unterhaltungsabend, in dem Fräulein Ax einen Lichtbildervortrag über deutsche Dome und über die vielumstrittene Marienburg im Osten hielt. Passende Gedichte sowie Musikvorträge umrahmten den mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag. — Nach demselben wurden einige geschäftliche Fragen erörtert und u. a. beschlossen, Frau Käthe Rahmlow Dortmund, für einen Vortrag hier her zu bitten.

Siegen. Die Angelegenheit des Krankenhauses soll „im besten Fluß" sein. Die Verzögerung entstand offenbar dadurch, daß in der inneren Stadt kein Gelände vorhanden ist und die Stadt doch aus geschäftlichen Gründen keine abgelegene Lage wünscht. Wenn es sich aber um ein großes Krankenhaus für Stadt und Kreis handeln soll, so darf die Rücksicht auf die Stadt nicht allzusehr in den Vordergrund treten, denn der Kreis ist weit volkreicher wie die Stadt. Die Lage eines solchen Hauses wird heute weniger vom Standpunkte der „Entfernung" aus betrachtet werden müssen, vielmehr von anderen Erwägungen aus, da „Entfernungen" leicht zu überwinden sind. Wir nehmen an, daß auch der Kreistag des Kreises Siegen ein gewichtiges Wort dazu spricht.

Karneval im Siegerlande? Abgesehen von der Kreisstadt Siegen „auf den sieben Bergen" gibt es auch schwache Versuche in den Dörfern, den Karneval im Siegerlande einzubürgern; aber es fehlt den Bewohnern jede Fähigkeit, sich den gutmütig-leichtsinnigen rheinischen Frohsinn zu eigen zu machen und so braucht man nicht vor der Einführung des Karnevals bei uns zu warnen. Es wird doch nichts daraus.

Wildschweine im oberen Siegerland. Wie die Hilchenbacher Zeitung schreibt, zeigen sich in den Feldern bei Herzhausen die Spuren von Wildschweinen, sodaß mehrere mit Roggen besäte Aecker umgepflügt werden müssen. Die Hirsche machen sich bemerkbar durch das Abschälen der Rinde in den Tannenstücken.

Wissen. Vier Personen wandern in diesen Tagen nach den Ver. Staaten aus.

Au (Sieg). Die ehemaligen Landwirtschaftsschüler hielten hier eine Versammlung ab, um über die Errichtung einer Molkerei im Kreise Altenkirchen zu beraten.

Köln. Der Sparkassenbeamte Jakob Müller hat die städtische Sparkasse in zwei Jahren um 482 000 ℳ bestohlen und das Geld besonders auf Rennplätzen verwettet und verjuxt. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Drei Buchmacher erhielten wegen Hehlerei je 9 Monat Gefängnis.

Zwei Kölner Einbrecher, die im Laufe der Nacht hintereinader bei den katholischen Pfarrern von **Ründeroth** und Engelskirchen eingebrochen waren, wurden auf der Straße bei Ehreshoven von dem Ründerother Landjäger und einem Engelskirchener Polizeibeamten gestellt und aufgefordert, sich zu ergeben. Die Einbrecher antworteten mit Schüssen, wobei der Landjäger am Arm verletzt wurde. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer. Einer der Einbrecher wurde erschossen, der andere schwer verletzt. Das erbeutete Geld und die Wertsachen wurden wiedergefunden. K. Ztg.

Köln. Der Hellseher Fastenrath ist als Betrüger entlarvt und verhaftet worden. Er hat als Wahrsager viel Geld verdient, wie die Durchsuchung seiner Briefschaften ergab. Wie die Köln. Ztg. mitteitt, hat der Vater von dem Verhafteten, Oberpostsekretär in Köln, der sich auch als Wahrsager betätigte, so ziemlich alle weiblichen Angestellten des Kölner Postscheckamtes in schamloser Weise und gegen sehr gutes Honorar hereingelegt.

Aenderung der Schulpflicht.

Das neue Landesgesetz bestimmt, daß zu Ostern Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni sechs Jahre alt werden. Ungerechtfertigte Schulversäumnisse werden mit 1—25 ℳ bestraft. Wer Kinder während der Schulzeit als Arbeitgeber beschäftigt, verfällt in eine Strafe bis zu 150 ℳ. Die so eingehenden Gelder kommen in die Schulkasse.

Vom Finanzamt wird uns geschrieben:

Die **Arbeitgeber** werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Einreichung der Lohnsteuer-Ueberweisungslisten am **29. Februar 1928** abläuft.

In die Lohnsteuer-Ueberweisungsliste sind nur die außerhalb der Beschäftigungsgemeinde wohnhaften Arbeitnehmer aufzunehmen. Für jede Sitzgemeinde (Wohngemeinde) ist eine besondere Ueberweisungsliste aufzustellen. Als Sitzgemeinde gilt die Gemeinde, in der der Arbeitnehmer während seiner Beschäftigung in 1927 einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte.

Soweit die bislang übersandten Vordrucke nicht ausreichen, können die fehlenden in Zimmer 9 des Finanzamtes in Empfang genommen werden. Fehlanzeige ist erforderlich.

Die Verwaltungskosten der Sozialversicherung.

Das Reichsarbeitsministerium erklärte im Haushaltungsausschuß des Reichstages, daß die Verwaltung der Versicherungsträger 1925 insgesamt 177 Millionen ℳ bei einem Gesamtaufkommen von 2,7 Milliarden ℳ gekostet habe, also 6,5 vom Hundert.

Arbeitsgemeinschaft Neunkirchen.

Die Arbeitsgemeinschaft zeigt im Anzeigenteil den am vorigen Sonntag ausgefallenen Film „Rin-tin-tin rettet seinen Herrn" für den kommenden Sonntag und Montag an. Wie wir hören, hatte die Filmvermittlungsstelle in Dortmund es unterlassen, den Film bei der Ufa in Düsseldorf zu bestellen. Daher konnte er hier nicht gespielt werden. Da die Eintrittskarten, die schon gelöst waren, Gültigkeit behalten sollen, entstehen für den Besucher keine Nachteile. Außerdem wird ein lustiger Beifilm vorgeführt.

„Rin-tin-tin rettet seinen Herrn."

Ein Amerikaner mit Namen Paul Andrews kehrt aus dem Kriege mit seinem treuen Kameraden, einem deutschen Schäferhund, zurück. Er hofft nun seine Braut heiraten zu können, muß aber die Erfahrung machen, daß sie nach dem fernen Westen verzogen ist. Sein treuer Schäferhund ist ihm nun auf seiner Wanderfahrt ein oft unangenehmer Begleiter. Paul nimmt viel Unbill in Kauf. Die Behörden bedeuten ihm, daß er die Stadt verlassen müsse, wenn er nicht zwangsweise abtransportiert werden wolle. Der Hundefänger bemächtigt sich seines Tieres. In einem Eisenbahnwaggon will Andrews nach dem Westen. Traurig denkt er über sein Schicksal nach, als Rin-tin-tin (dessen Name Glücksbringer bedeutet) erscheint. Von Bahnbeamten entdeckt müssen die beiden den Eisenbahnwagen verlassen und auf einsamer Wanderung ziehen sie hungrig durch das Land bis sie Zeuge eines Raubüberfalles werden. Die Ueberfallene ist Pauls Braut. Der Stiefvater der Braut bietet Paul Arbeit an. Er soll Holz fällen. Bei einer Jagd auf Holzdiebe wird der Stiefvater des Mädchens erschossen. Paul Andrews soll der Täter sein. In der einsetzenden Gerichtsverhandlung zeigt sich Rin-tin-tin als Retter seines Herrn. Durch seine Geschicklichkeit entdeckt er den wirklichen Täter, der seiner Strafe nun nicht entgeht. So gibt der Film ein glänzendes Beispiel für die Klugheit und Geschicklichkeit eines Schäferhundes.

Die Herrschaft der Fünfhundert.

Unter diesem Titel veranstaltet die Ortsgruppe Neunkirchen des Deutschntl. Handlungsgehilfen-Verbandes (D. H. V.) am Sonntag den 12. Febr. abends 8 Uhr im Lokale H. F. Reiffenrath einen öffentlichen Vortragsabend, für den Herr Fuchs aus Essen als Vortragender gewonnen ist. Der Vortrag wird durch Lichtbilder unterstützt und soll die Hörer in die Arbeit des deutschen Reichstags einführen, die Aufgaben, Leistungen und Mängel des heutigen Parlamentes objektiv darstellen, den Einblick in die politischen Aufgaben vertiefen und das Interesse an politischer Mitarbeit fördern. Die in diesem Jahre stattfindenden Wahlen der Abgeordneten zum Reichstag lassen den Besuch dieses objektiven politischen Vortrages ohne parteipolitische Tendenzen besonders wünschenswert erscheinen. Es wird auf die Anzeige in dieser Nr. verwiesen, sowie auf den Kartenvorverkauf. Damen sind willkommen.

Jahreshauptversammlung des Neunkirchener Kriegervereins.

Die Versammlung fand am Sonntag Nachmittag im Vereinslokal statt, anwesend waren 26 Mitglieder. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Die Rechnungsablage, vorgetragen vom Kassierer, ergab einen Ueberschuß von Mk. 121.20. Vorstand und Offizierkorps wurden wiedergewählt, an Stelle des verziehenden Kameraden Aug. Steinbrenner tritt als Schriftführer Fritz Petri. Das Vereinslokal bleibt im Gasthof Aßmann. Die weiteren Punkte sind für die Allgemeinheit nicht von Interesse. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Versammlung.

Jahreshauptversammlung der Hellerthaler Schützengesellschaft.

Am Samstag Abend fand die Jahreshauptversammlung obiger Gesellschaft statt. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden W. Vollberg und Vortrag des Jahresberichtes erstattete Kassierer Fritz Weige den Rechnungsbericht. Die Versammlung erteilte dem Kassierer Entlastung und wählte zu Rechnungsprüfern für das kommende Jahr G. Heimann und F. Petri. Es wurde beschlossen, das Eintrittsgeld auf 5 Mark herabzusetzen, um neue Mitglieder zu werben. Der Jahresbeitrag von 8 Mark bleibt bestehen. Die Grundstücke sollen den bisherigen Pächtern auf mehrere Jahre verpachtet werden. Von der Feier eines Schützenfestes soll in diesem Jahre mit Rücksicht darauf, daß in der Nachbargemeinde ein größeres Fest gefeiert wird, abgesehen werden. Am Sonnabend den 18. Februar findet im Vereinslokal eine Familienfeier statt. Der Verein wird für das Jahr 1929 das Gauschießen erneut beantragen. Dem Turnverein wurde der Betrag für die Benutzung der Halle auf 75 Mark ermäßigt. Ein Schützenlied bildete den Schluß.

Handel und Industrie.

Vereinigte Stahlwerke. Nach dem letzten Vierteljahrsbericht hat sich der Umsatz noch etwas gehoben, die Gesamtzahl der Arbeiter ist vom September bis Dezember von 183 179 auf 182 235 zurückgegangen, die Zahl der Angestellten von 15 740 auf 15 866 gestiegen. Der Gesamtjahresumsatz 1926/27 betrug 1417,33 Mill. davon entfallen auf das Ausland 31,3%.

Die A. E. G. (Allgemeine Elektr.-Ges.) Berlin sagt in ihrem Jahresbericht, daß in ihren Betrieben ein Abflauen der Konjunktur nicht zu bemerken sei. Die Vorzugsaktien erhalten 6, die Stammaktien 8% Dividende. Wohlfahrtseinrichtungen erhielten aus laufenden Mitteln 2 Mill. ℳ. Die Verwaltung betonte, daß sie es als ihre vornehmste Aufgabe betrachte, das Gefühl der Verbundenheit der Betriebe bei allen Mitarbeitern zu stärken. Die Entwicklung von Werksschulen zur Heranbildung tüchtiger Facharbeiter, sowie die Weiterbildung der Techniker und Kaufleute werde gepflegt. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Deutsch, war in Amerika und betonte, daß darin in den amerikanischen Betrieben Vorbildliches geleistet werde. Von dem Gesamtumsatz der Gesellschaft entfallen 63% auf Deutschland, 37% auf das Ausland. Vor dem Kriege war das Verhältnis 60 : 40. Beschäftigt werden insgesamt über 80000 Personen.

Briefkasten.

An Abonnementsbeträgen gingen ein: O. H., Obere-Hengsbach. O. S., Siegen. K. K., Offenheim. G. H., Arnsberg. F. L., Küßnacht. F. St., Minden. Frau E., Wahn. Cafe B., Bohwinkel. R. H., Siegen. P. Sch. Probstzella. R. D., Recklinghausen. H. P., Betzdorf. H. K., Treysa.

Eingesandt.

Der Vortrag von Dr. Kruse-Siegen brachte mich dazu, die Denkmäler des Freien Grundes einmal durch die Dorfbrille zu betrachten. Ist es nicht typisch für ein 1000jähriges Bergvolk, dessen liebste Beschäftigung die Haubergarbeit ist, daß es die Stätte für das Andenken seiner Kriegsentschlafenen an den Berg legt. Wie wohltuend ist am Sonntag, am Geburts- oder Sterbetag, ein Gang zum Ehrenmale. Nein, in die Enge, zwischen die Häuser, paßt ein Denkmal für die Freiengründer nicht. Das Struthüttener Denkmal liegt allerdings ganz günstig, aber solche Plätze gibts nicht allenthalben. Wenn, wie Dr. Kruse sagt, ein Denkmal kaum Jahrzehnte hält, und das kann den Altenseelbachern passieren, dann ist es schade um die Schweißtropfen, die es gekostet hat. Da müßte neu ausgefügt, wo sich der Mörtel gelöst hat und vielleicht Epheu angepflanzt werden. Tannenpflanzungen würden gedeihen und sich recht gut machen. Salchendorf, Zeppenfeld, Wiederstein, die bringen was fertig. Wie schön gedeihen die Anlagen in Salchendorf, wie praktisch ist das Denkmal gleich zum Schutz gegen Regen. Das leuchtende Eiserne Kreuz und die schön gestrichenen Bänke am Zeppenfelder Denkmal ziehen das Auge jedes vorübergehenden Wanderers auf sich. Was hat Wiederstein eine schöne Anlage mit dem herrlichen Luisenpfad, der oben am Aussichtsturm vorbei in den Hochwald mündet. Da können sich alle dran freuen und das Erbe der Väter wird auch die jüngere Generation nicht lässig werden lassen, zur Erhaltung beizutragen.

Vermischtes.

In der Nähe von **Lichtenfels** in Bayern wurde der fünffache Mörder und Posträuber Hein gefangen genommen und befindet sich nun, vorsichtig gefesselt, im Gefängnis zu Weimar. Er soll auch noch frühere seither unaufgeklärte Morde begangen haben.

Rüsselsheim. Die Opelwerke stellen im Automobil- und Fahrradbau Arbeiter ein und nehmen große Neubauten vor. Die Gesamtbelegschaft beträgt zur Zeit 9500.

Berlin. Am 10. Februar wurde der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Amerika eröffnet. Ein drei-Minuten-Gespräch kostet 330 ℳ, jede weitere Minute 110 ℳ. Gespräche mit den übrigen amerikanischen Zonen kosten jede Zone 12 ℳ mehr.

Sämtliche photographische Bedarfsartikel
zu haben bei **H. Braun.**

Unsere Sonder-Verkaufstage
dauern noch bis zum Montag, den 20. Februar.

Infolge eines Versehens in der Druckerei wurden diese in vor. Nr. für eine Woche angegeben.

Theodor Hirz u. Otto Schüler, Struthütten.

Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren. — Konfektion.

Zur neuen Saison
erlaube ich mir, mein
Maß-Geschäft feiner Herrengarderobe
in freundliche Erinnerung zu bringen.
Für sorgfältige Ausführung und eleganten Sitz bei billigster Preisstellung übernehme ich volle Garantie.
Reichhaltigste Auswahl der hervorragendsten Neuheiten
und der bevorzugten Dessins in nur besten, ausprobierten Qualitäten liegt jederzeit zur gefl. Ansicht aus. Ich bin stets gerne bereit, Sie auf Wunsch zu besuchen und Ihnen die Muster persönlich vorzulegen. Ich bitte mich bei Bedarf geneigtest zu berücksichtigen.
Albert Weidt, Neunkirchen.
Telefon 113.

Auf alle Mäntel 15% Rabatt.
Albert Weidt.


Heinrich Feuring
Salchendorf
empfiehlt sich zur
Lieferung von Grabdenkmälern und Einfassungen
aus Granit, Syenit und Grünstein.
Werkstatt am Staatsbahnhof Neunkirchen.

Bestellungen auf
Dickwurzeln u. krebsfeste Saatkartoffeln
nimmt entgegen
Alfred Heinz
Holzhausen.

Stets die größte Auswahl in Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Selbstbinder und Cravatten bietet

Ludwig Spies, Neunkirchen
Bahnhofstraße.


Sämtliche **Schuhwaren**
kaufen Sie vorteilhaft bei
Oskar Klein, Burbach

Festhallen u. Zelte
äußerst günstig.
Müller & Krämer
Verleih-Anstalt
Neitersen b. Altenkirchen.

Teppiche — Läufer
ohne Anz. in 10 Monatsr. lief. Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 146. Schreiben Sie sofort!

Suche einen
gebrauchten Amboß
und eine
Bohrmaschine
mit Handbetrieb zu kaufen.
Walter Stünn, Struthütten
am Bahnhof.

Ein gebrauchter großer
Küchenherd
zu verkaufen.
Albert Fischbach, Struthütten

Eine Fuhre
alte Haubergschanzen
15—20 Zentner
schönes Wiesenheu
hat abzugeben
Ferd. Sauer, Neunkirchen.

Ein gut erhaltener
Düngerwagen
zu verkaufen.
Zeppenfeld, Hausnr. 92.

H. BRAUN
NEUNKIRCHEN, Bez. Arnsberg
Petschafte, Farbe
Gummi- u. Metallstempel

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (Sexagesf.), den 12. Februar, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Witzel. (Kollekte für den Ev. Preßverband.)
Mittwoch 8¼ Uhr: Bibelstunde in der Sakristei.

Sonntag, 12. Febr. 9¼ Uhr Uhr vormittags ist in **Würgendorf kathol. Gottesdienst.**

Verein „Hilfe am Grabe" Neunkirchen.
Jahreshauptversammlung
am **Dienstag, den 14. Febr., abends 8 Uhr** in der **neuen Schule.**
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht mit Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Selbständiger gewandter
Korrespondent
der auch in allen Kontorarbeiten perfekt sein muß, für die Verk.-Abt. hiesig. Untern. p. bald gesucht.
Angebote unter „U 567" an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrlinge u. jugendl. Arbeiter
werden noch eingestellt.
Dampfkesselfabrik Weinbrenner & Co.
Act.-Gesellschaft.

Lehrlinge
zu Ostern gesucht.
Carl Capito
Blechwarenfabrik.

Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Robert Thomas
Blechwarenfabrik.

Tüchtigen
Großstückschneider
für dauernd gesucht.
Jos. Scholl, Würgendorf.

Ehrlicher, braver
Junge
zum 1. oder 15. April in die Lehre gesucht.
Walter Aurand, Altenseelbach
Metzgerei.

Ein möbl. Zimmer
mit oder ohne Verpflegung zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Feld
auf dem Kirchberg zu verpachten.
Kölnerstraße 99.


Junge, frischmelke
Fahrkuh
steht zu verkaufen bei
Hermann Weyl, Willingen.

Eine frischmelke **Westerwälder**
Kuh

mit **Kalb** zu verkaufen.
Löhnfeld, Hausnr. 17.

Versand-Kartons aus Wellpappe
liefert in allen Grössen billigst
H. Braun, Neunkirchen

Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtes Burbach.

Die Arbeitgeber- u. Versicherten-Ausschußmitglieder haben nur je eine Vorschlagsliste zur Vorstandswahl eingereicht. Infolgedessen findet die auf den 27. Februar ds. Js. festgesetzte Vorstandswahl nicht statt.

Die in diesen Vorschlagslisten als Vorstandsmitglieder aufgeführten Personen gelten daher in der aufgeführten Reihenfolge als gewählt.

a. Arbeitgeber.

1. Fleck Dr., Hermann, Direktor, Würgendorf.
2. Scholl, Paul, Sägewerksbesitzer, Burbach.
3. Thomas, Arthur, Fabrikant, Neunkirchen.
4. Kirchhöfer, Richard, Prokurist „

b. Versicherte.

1. Enners, Paul, Werkmeister, Altenseelbach.
2. Stiebing, Heinrich, Schlosser, Haiger.
3. Ströhmann, Ernst, Werkmeister, Neunkirchen.
4. Pulfrich, Gustav, Invalide, Holzhausen.
5. Kohles, Paul, Sägewerksarbeiter, Wiederstein.
6. Hensgen, Otto, Schlosser, Neunkirchen.
7. Braas, Alfred, Fabrikarbeiter, Rodenbach.
8. v. d. Heiden, Gustav, Werkmeister, Neunkirchen.

Burbach, den 9. Februar 1928.

Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft Neunkirchen.

Am Sonntag, den 12. und am Montag, den 13. Febr. 1928 abends 8¼ Uhr
wird im **Thielmann'schen Saale** zu **Neunkirchen bestimmt** der am letzten Sonntag ausgefallene Film

Rin-tin-tin rettet seinen Herrn

zusammen mit einem **lustigen Beifilm** vorgeführt.
Die schon gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.
Der Eintrittspreis beträgt **60 Pfg.**

Sonntag nachmittags 4 Uhr u. Montag nachm. 4½ Uhr
Vorführung für Kinder.
Kinder unter 7 Jahren haben keinen Zutritt. Eintrittspreis **20 Pfg.**

D. H. V. Ortsgruppe Neunkirchen.

Gewerkschaft der deutschen Handlungsgehilfen.

Die Herrschaft der 500

Vortrag in Wort und Bild. Redner: **Fuchs-Essen**
am **Sonntag, den 12. Februar abends 8 Uhr** im Lokal **H. F. Reiffenrath.** Eintritt ℳ 0.50 je Person. Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern und in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Bekanntmachung.

Arbeitnehmer, deren Steuerabzug vom Arbeitslohn 1927 im Markenverfahren abgeführt ist, haben
spätestens bis zum 29. Februar 1928
ihre Steuerkarte und die Einlagebogen für 1927 an das Finanzamt ihres derzeitigen Wohnortes (Aufenthaltortes) abzuliefern.

An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einsendung der Steuerkarten und Einlagebogen an das für den Arbeitgeber zuständige Finanzamt übernehmen.

Nichtablieferung ist nach § 377 der Reichsabgabenordnung strafbar.

Finanzamt Siegen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sagen wir Allen besonders Herrn Pastor Hackemann für die trostreichen Worte am Grabe unseren **innigsten Dank.**

Familie Wwe. Martin Schneider.

Neunkirchen, den 9. Februar 1928.

Irene Schneider
Hermann Capito
Verlobte.

Neunkirchen, den 9. Februar 1928.
Kreis Siegen.

Ernst Ginsberg
Luise Ginsberg
geb. Sauer
Vermählte.

Altenseelbach, den 10. Februar 1928.

Heute ein kräftiger
Junge
angekommen.

HEINRICH PETRI u. FRAU
Marie geb. Henrichs.

Neunkirchen, den 10. Februar 1928.

Meine diesjährige
Hosen-Woche vom 14. bis 21. Februar
soll Ihnen wieder den Beweis geben, dass Sie bei mir vorteilhaft einkaufen.
In allen Weiten grösste Auswahl, gute Qualitäten und niedrige Preise.
Tragfähige Burkin-Hosen
ℳ 2.90, 3.50, 4.20, 5.—
Starke Tirtey- u. Burkin-Hosen
ℳ 7.—, 7.70, 8.70, 11.70, 13.50, 14.—
Gestreifte Hosen
ℳ 4.50, 5.—, 6.—, 8.50, 9.— 10.— 12.—, 13.—, 15.—, 17.—, 18.—, 20.—
Sporthosen in Wildleder, Cord u. Manchester, nur tragfähige Qualitäten.
Ein großer Posten **Burkin-Reste** wird äußerst billig verkauft
Albert Weidt
Spezial-Haus für Herren- und Knabenbekleidung.

Für Konfirmandenkleider
empfehle:
Ia. Lindener Samt
sowie alle andern
schwarzen Kleiderstoffe.
Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen.

Kräftige Arbeitshosen
(Tirtey)
blaue Arbeitsanzüge
(nur gute Qulitäten)
in allen Größen vorrätig.
Wilhelm Weth, Neunkirchen

Brandholz
gibt zum Preise von ℳ 0.90 frei Haus ab
Sägewerk Petri, Wiederstein.

Weiße Zähne
(Übler Mundgeruch beseitigt.)
(Ein Urteil von Vielen): Ich möchte noch bemerken, daß ich seit langen Jahren nur Chlorodont-Zahnpaste gebrauche, da mich keine andere Paste, mag sie noch einen so hoch klingenden Namen tragen, so befriedigt wie diese. Ich bin 45 Jahre, bis auf ein paar gezogene Backenzähne habe ich keinen einzigen schlechten Zahn. Trotzdem ich sehr starker Raucher bin, wundern sich meine Bekannten über das blendend weiße Aussehen meiner Zähne und über mein sonst noch volles tadelloses Gebiß, um welches ich viel beneidet werde. Seit über 25 Jahren kenne ich keine Zahnschmerzen. Vielleicht interessiert sie dies. Flensburg. H. L.
(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 4
Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Zigarrenspitzen von der einfachsten Papierspitze bis z. feinsten Korkspitze liefert mit u. ohne Reklamedruck
Buchdruckerei H. Braun, Neunkirchen.

Für die vielen mir gewidmeten Beweise der Freundschaft und für das reichhaltige Geschenk, welches mir durch den Vorstand im Namen der Genossenschaft aus Anlass meines 40jährigen Dienst-Jubiläums als Haubergrechner überreicht worden ist, erlaube ich mir hierdurch meinen
tief empfundenen Dank
auszusprechen.
Altenseelbach, den 9. Februar 1928.
Karl Klein.


Karl Koch, Zeppenfeld
Bau- und Möbelschreinerei.
Telefon Amt Neunkirchen 159.
Gute u. schöne Möbel eigener Anfertigung
Wohnungsausstattungen, Federbetten, Matratzen, Polstermöbel.



Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Einlagen 5–8 Prozent je nach Vereinbarung.
Geschäftsstunden von 8–12 u. 2–6 Uhr.
Salchendorfer Spar- u. Darlehnskassenverein
e. G. m. u. H.
Bank des gewerbl., kaufm. u. landwirtschaftl. Mittelstandes
Salchendorf bei **Neunkirchen** Kreis Siegen.
Fernruf Nr. 75 Amt Neunkirchen. Postscheckkonto Dortmund 32343.

Kartothek-Karten aller bestehenden Systeme,
Kartothek-Karten nach gegebenen Entwürfen,
Kartenkästen und alle Hilfsmittel
Buchdruckerei H. Braun, Neunkirchen

Verlobungskarten und Briefe
fertigt schnellstens an **Buchdruckerei H. Braun.**

Jugendliche Hilfsarbeiter und Lehrlinge
werden noch eingestellt.
Robert Thomas, Blechwarenfabrik.

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"
werden durch unsere Geschäftsstelle
Neunkirchen, Kölnerstr. 43
ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen. * Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle
Hellerthaler Zeitung.



Geschäftsbücher
bevorzugte Marke
C. König & Ebhardt
Hannover
Zu beziehen durch:
BUCHHANDLUNG H. BRAUN
NEUNKIRCHEN

Eine Insel entstand.

Von Alfred Judt.

„Drahtmeldungen aus Batavia zufolge ist heute Morgen in der Straße von Sunda, in der unterseeische Ausbrüche des Inselvulkans Krakatau stattfinden, eine neue Insel entstanden."

Diese Nachricht ging am 27. Januar an die Weltpresse, aber es ist nicht anzunehmen, daß sehr viele Zeitungsleser die Nachricht mit mehr als oberflächlichem Interesse gelesen haben. Eine Insel entstand, was weiter! Vielleicht ist's nur ein kleines Inselchen, also eine herzlich wenig bemerkenswerte Angelegenheit!

Am 26. August 1883 belebte sich plötzlich der seither untätige Vulkan Krakatau. Er stieß Rauchwolken aus, zunächst nicht schlimmer, als das früher ab und zu geschehen war. Kaum Jemand beunruhigte sich also deswegen. Aber nach wenigen Stunden hatte sich der Ausbruch gesteigert. Es flogen unvorstellbar große Aschenmengen und glühendflüssige Lava himmelan, die dann einen großen Teil der Insel bedeckten und überfluteten. Die Eruption forderte Menschenopfer ohne Zahl und schließlich boten nur noch die äußeren südlich gelegenen Ränder der Insel eine Sicherheit. Aber gegen Abend dieses Tages schien die Heftigkeit der unterirdischen Naturgewalten abzuebben und die darauffolgende Nacht brachte eine weitere sichtbare Entspannung. Als der Morgen des 27. August heraufdämmerte, glaubte der überlebende Teil der Bevölkerung das Schlimmste überstanden zu haben. Der 816 Meter hohe Krater des Krakatau spie in scheinbar ruhigem Gleichmaß seine düsteren Wolken aus und man rechnete mit einem weiteren langsamen Nachlassen seiner verderblichen Tätigkeit.

Indes war den Inselbewohnern noch das Schlimmste, Schrecklichste vorbehalten. Gegen Mittag belebte sich die Eruption wieder; es kamen Steinbrocken von riesigem Ausmaß, die ausbrechenden Lavaströme erreichten eine Mächtigkeit von mehreren Metern. Sie wälzten sich als glühendflüssiger Teig talabwärts, Wälder verbrennend, niedermähend, alles organische Leben unter sich begrabend. Und nun löste sich aus den tiefsten Tiefen des Kraters ein Gesteinsklotz, beinahe genau würfelförmig, von schätzungsweise 20 Meter Kantenlänge, und flog unter dem Druck der Eruptivgewalten nach oben, genau vertikal nach oben. Fiel wieder abwärts, genau in das Kraterzentrum, mitten in den brodelnden Lavaschlauch hinein, ihn, der vielleicht schon mäßig am Erstarren war, auf einen Sekundenbruchteil verstopfend. Der dadurch erzeugte augenblickliche Druck-Rückstoß brachte wohl die inzwischen nahezu wieder ausgeglichenen unterirdischen Kräfte erneut aus dem Gleichgewicht: mit einem furchtbaren Knall spaltete sich der Vulkan beinahe senkrecht und mit ihm die ganze Insel und der weitaus größere Teil versank im Meere. Uebrig blieben nur noch drei vorgelagerte Ausbuchtungen der ehemaligen Insel Krakatau: die größte, mit dem halbierten Vulkan, Krakatau genannt, eine kleinere, das Verlaten Eiland (verlassene Insel) und eine kleinste, das Lang Eiland. Tausende Menschenleben waren im Augenblicks Schnelligkeit vernichtet und mit ihnen ein Paradies von märchenhafter Schönheit!

Ich fuhr Ende des Jahres 1921 durch die Sunda-Straße unmittelbar an der Spaltfläche des Vulkans vorbei. Und zwar auf einem Dampfer der Stoomvaart-Maatschappij Nederland, der — Krakatau heißt. Wir fuhren tatsächlich auf Steinwurfweite an dem Felsungetüm vorbei, und ich rief zur Kommandobrücke hinauf, wie der Kapitän zu einem solchen offensichtlichen Leichtsinn komme. Er lachte und bat mich hinauf und da erzählte er mir die schreckliche Geschichte der Insel. Sie war ihm besonders geläufig, da er sich als Führer des Schiffes Krakatau dafür auch besonders interessiert hatte. Der Kapitän legte mir außer den gültigen Seekarten auch eine alte vor, aus der der ehemalige Umfang der Insel ersichtlich war.

Und nun folgte die Erklärung für seinen scheinbaren Leichtsinn. Die von uns befahrene Stelle, also dort, wo vordem die blühende Insel gestanden hatte, ist viele Tausend Meter tief. Sie gehört zu den tiefsten Punkten des Weltmeeres, obgleich die Umgebung, beinahe die ganze Straße von Sunda, gerade darum eine äußerst gefährliche Schiffahrtsstraße ist, weil sie zu flach ist. Der Krakatau-Zone dicht benachbart ist „Het vlakke hoek", „die flache Ecke", eine wegen ihrer geringen Meerestiefe äußerst gefürchtete Fahrtrinne. — Als einige Wochen nach dem Krakatau-Ausbruch ein holländisches Vermessungsschiff an der Unglücksstelle die neuen Meerestiefen peilen wollte, mußte es unverrichteter Dinge wieder umkehren, weil — die Lotleine nicht ausreichte. Man hatte „nur" 4000 Meter Leine mit. Also die Insel Krakatau war in einem Augenblick um so und so viele tausend Meter in die Tiefe geschleudert!

Man muß sich nun vorstellen, daß die versinkende Insel im Augenblicke ihres Unterganges das glühendflüssige Vulkaninnere den hereinbrechenden Wassermassen des Meeres preisgab. Die Folge davon muß gewesen sein, daß unvorstellbare Massen Wasserdampf himmelan geschleudert wurden und wahrscheinlich ist das sichtbare Bild dieser Katastrophe noch viel schrecklicher gewesen, als der Vulkanausbruch selbst. Bis sich dann endlich die entfesselten Naturgewalten im Gegenspiel von hoher und tiefer Temperatur, von Feuer und Wasser, von Druck und Druckausgleich, wieder zur Ruhe begaben. Aber es war die Ruhe eines Friedhofes! Die entstandenen gigantischen Meereswellen aber mögen ihre Bahn rund um die Weltmeere der Erde gezogen haben, bis auch hier Ruhe eingekehrt war. — Es ist wenig bekannt, daß bei einer ähnlichen vulkanischen Katastrophe in der Südsee der entstehende Wellenweg nicht weniger als dreizehnmal um die Erde führte. Aber dort versank keine Insel, sondern es bildete sich eine neue. Natürlich aus denselben Ursachen, die immer und allemal vulkanische Eruption heißen.

Und jetzt ist in der Unglückszone der Krakatau, an der engen verbindenden Straße zwischen zwei Weltmeeren, dem Stillen oder Großen und dem Indischen Ozean, eine neue Insel entstanden! Nur eine Insel entstand, nichts weiter. Wir lesen das flüchtig am Frühstückstisch, und schon eilt das Auge weiter auf der Suche nach anderen, mehr interessierenden Neuigkeiten. Und doch enthielt die Zeitung nichts, was uns handgreiflicher und furchtbarer den Unterschied zwischen Allmacht und Ohnmacht, zwischen der Nichtigkeit des Menschenwerks und übermächtigem Naturgeschehen in Erinnerung bringen kann. Wer wird dabei nicht erinnert an die Schöpfungsgeschichte! Das Wasser sammelte sich an besonderen Orten, daß man das Trockene sah. Es entstanden die Weltmeere und das Land. Eine andeutende Vorstellung können wir uns vielleicht machen, wie das geschah. Wie mag das Häuflein Schöpfungswerk, Erde genannt, gebebt und gezittert haben unter der Hand des Erschaffenden! — Eine Insel entstand! Denken wir darüber nach, wie sie entstand.

Die drei Krakatau-Inseln sind lange Jahre vor dem Kriege an einen Deutschen verpachtet worden. Er lebt dort mit wenigen malayischen Familien ein geheimnisvolles Leben, ist schon beinahe mythische Sagenfigur geworden. Soll die Inseln seither noch nie verlassen haben. Bezahlt aber seine Pacht an die holländische Regierung pünktlich. Während des Krieges kam er in einen schnöden Verdacht. Die kritiklosen Holländisch-Indier faselten von einem geheimnisvollen Unterseeboot-Schlupfwinkel. Was natürlich Altweibertratsch war.

Ist eine Herabsetzung des Düngerkontos für die nächste Ernte ratsam?

Von Dr. H. Soenke-Berlin.

Die deutsche Landwirtschaft befindet sich infolge der recht geringen letztjährigen Ernte in großer Not. Mehr noch als in anderen Wirtschaftszweigen machen sich hier die trostlose Geldknappheit und der hohe Zinsfuß geltend und vernichten fast jede Rentabilität. Verschlimmert wird diese Lage durch die hohen Steuerlasten. Wenn daher heute häufig die Ansicht vertreten wird, daß kein Geld für die Anschaffung von Kunstdünger vorhanden sei, so muß auf das dringendste davor gewarnt werden, das Düngerkonto herabzusetzen. Dieser Vorschlag ist wohl vielfach aus der Tatsache entstanden, daß so außerordentlich hohe Niederschläge, wie sie im letzten Sommer fielen, imstande sind, die ertragssteigernde Wirkung der künstlichen Düngemittel zu einem erheblichen Teil aufzuheben. Da niemand mit Sicherheit oder nur Wahrscheinlichkeit voraussagen kann, daß die nächstjährige Witterung der letztjährigen gleich oder ähnlich sein wird, so kann sich eine verringerte Düngung unter Umständen für die folgende Ernte privat- und volkswirtschaftlich verhängnisvoll auswirken. Ein derart ungewöhnlicher Witterungsverlauf wie der verflossene darf deshalb auch nicht zu einer Verringerung der Mineraldüngung für die nächste Bestellung führen, zumal gerade die Düngung innerhalb gewisser Grenzen berufen ist, einen Ausgleich für Witterungsunbilden zu schaffen.

Vor allen Dingen kommt es bei der Düngung darauf an, sämliche Nährstoffe zuzuführen und nicht einseitig zu düngen. Die Nährstoffe tun nur dann ihre Schuldigkeit, wenn sie alle der Pflanze während des Wachstums ausreichend zur Verfügung stehen, während sie versagen, wo sie den Pflanzen einseitig dargeboten werden. Die Beseitigung aller Minima ist also die erste Voraussetzung für jede erfolgreiche Düngeranwendung. Im letzten Jahre ist in vielen Wirtschaften recht einseitig mit Stickstoff gedüngt worden und die Folge davon war starkes Lagergetreide, das sich schwer mähen ließ, und außerdem kleines und nicht voll ausgebildetes Korn. Selbst auf solchen Schlägen, wo durch exakte Versuche keine Kalibedürftigkeit des Bodens festgestellt ist, wird es angebracht sein, um die Lagergefahr zu verringern, eine mäßige Kaligabe zu verabfolgen. Ueber die Kalibedürftigkeit eines Bodens können nur Versuche Aufschluß geben, welche mindestens 3 bis 4 Jahre lang an derselben Stelle zu verschiedenen Pflanzen fortgeführt werden, weil die Düngerwirkung je nach der Jahreswitterung auch bei derselben Pflanze in weiten Grenzen schwankt.

Zu den besonders kalibedürftigen Pflanzen, welche für jede stärkere Kaligabe dankbar sind, gehören vor allen Dingen die Hackfrüchte, Kartoffeln und Rüben. Da diese meistens in Stalldung angebaut werden, so wird man mit 1 bis 1½ Zentner 40prozentigem Kalisalz je Morgen auskommen. In Wirtschaften, welche hauptsächlich Stärkekartoffeln anbauen, wird ein möglichst frühzeitiges Ausstreuen des 40prozentigen Kalisalzes angebracht sein, falls man nicht schwefelsaures Kali oder schwefelsaure Kalimagnesia bevorzugt, welche dem 40prozentigen Kali häufig überlegen sind, wenn Stärkegehalt und Stärkeertrag für den Ernteertrag maßgebend sind.

Wie Getreide und Hackfrüchte, so haben auch die Wiesen- und Weidepflanzen, um einen vollen Ertrag zu bringen, eine Düngung durchaus notwendig. Von den Pflanzennährstoffen wird besonders Kali von den Wiesenpflanzen am meisten in Anspruch genommen, muß dem Boden also auch in verhältnismäßig großer Menge durch die Düngung wieder zugeführt werden, etwa 1½ Zentner 40prozentiges Kalisalz oder 4 Zentner Kainit je Morgen.

Damit die künstlichen Düngemittel, wie Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, in ertragsteigernder Weise zur Wirkung kommen können, ist auch für einen genügenden Kalkvorrat im Boden zu sorgen. Wenn auch in jedem Betriebe die Unkosten nach Möglichkeit herabgesetzt werden müssen, so wird ein Landwirt, der ernstlich rechnet, immer wieder zu dem Ereignis kommen, daß das Düngerkonto zu allerletzt abgebaut werden darf und kann, weil es sich besser und rascher verzinst als alle anderen Konten, die nächste Ernte entscheidend beeinflußt und in günstigerem Verhältnis zu den Produktenpreisen steht als alle anderen Ausgaben.